

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: wochentlich M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Abrechnungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlichem Einvernehmen und Konfuzen ist der Rabatt zufällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 169 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 23. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1914.

Caillaux als Zeuge.

Der Prozess gegen die Frau des ehemaligen französischen Finanzministers und Ministerpräsidenten Joseph Caillaux ist mit der Vernehmung dieses am letzten Dienstag in das politische Fahrwasser eingetreten. Seine Aussage trug ganz den Charakter einer großen parlamentarischen Rede. Caillaux gab mit klarer, leicht bewegter Stimme eine Darstellung seiner ersten Ehe und seiner Scheidung und setzte auseinander, wie er erfahren habe, daß die intimen Briefe, die seine erste Frau verbrannt zu haben erklärte, für die Veröffentlichung bestimmt worden seien. Daraus erging er sich in lebhaften Vobeserbungen über seine zweite Frau. Bei diesen Worten brach die Angeklagte in Schluchzen aus. Bezüglich des Feldzuges der Presse erklärte Caillaux, er habe gewünscht, daß er lebhaft angegriffen werden würde, aber er sei erstaunt gewesen, als der Figaro den mit Dein Jo unterzeichneten Brief veröffentlichte. Am Tage der Veröffentlichung des erwähnten Briefes teilte mir meine erste Frau telephonisch mit, daß sie an dieser Veröffentlichung nicht beteiligt sei und fragte mich, was sie tun solle. Sie möge nach ihrem Gewissen handeln, erwiderte ich. In jenem Augenblicke habe er durch sichere Mitteilungen erfahren, daß auch die übrigen Briefe veröffentlicht werden sollten. Caillaux sprach sodann von der Aufregung seiner Frau, als der Brief mit der Unterschrift Dein Jo veröffentlicht wurde und erwähnte auch seine Unterredung mit dem Präsidenten Poincaré. In jenem Augenblicke war der einzige Gedanke, der mich und meine Frau beschäftigte, die Veröffentlichung der intimen Briefe. Ich habe stets daran gedacht, daß mit der Veröffentlichung der Briefe, die mir juristischen Ratgebern zu sprechen. Diese haben mir gesagt, daß nichts zu machen sei. Daraufhin habe ich zu meiner Frau gesagt: Sei ruhig, ich werde selbst hingehen, und Calmette die Schlinge einschlagen. Ich bin Dein Verteidiger, man solle Dich nicht anrühren, ohne über mich hinwegzugehen. Caillaux hob dann hervor, in welchem Depressionszustand seine Frau sich befunden habe. Am Tage des Dramas habe er Ceccaldi gebeten, die Sitzung der Kammer zu verlassen und sich zu seiner Frau zu begeben, um sie zu trösten. Dieser habe dies unglücklichweise nicht tun können. Er habe die Nachricht von dem Drama erhalten, als er aus dem Senat ins Finanzministerium zurückkehrte, und als er den Bericht gehört habe, den ihm seine Frau gegeben habe, habe er eingesehen, welchen persönlichen Fehler er begangen habe. Ich gebe mir völlig Rechenschaft davon, erklärte Caillaux, daß das heftige Wort, das ich gebraucht habe, sie zu ihrer Tat bestimmt hat. Ich bitte deswegen um Entschuldigung. Ich klage mich deswegen an. Caillaux bat darauf sehr bewegt und sehr erschöpft um eine Unterbrechung der Verhandlung, die auch um 4.30 Uhr geschlossen wurde. Als sich Caillaux zurückzog, trat er an die Anklagebank, auf der seine Frau schluchzend saß, heran und küßte ihr die Hand. Während der Unterbrechung der Sitzung herrschte sehr große Unruhe. Um 4.50 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Caillaux sprach von dem Feldzug des Figaro und sagte: Dieser galt dem Mann, der die Einkommensteuer wollte, und um diesen zu treffen, den man unschädlich machen wollte, war jedes Mittel recht. Der Feldzug begann mit der Angelegenheit Brioux. Man hat mich der Pflichtvergessenheit in der Angelegenheit Rochette beschuldigt. All dieser Schmutz hat den Verstand meiner Frau verwirrt. Die Vertagung der Rochetteangelegenheit war eine nützliche Maßregel, für die ich auch heute noch die Verantwortung auf mich nehmen würde. Die Veröffentlichung des Berichtes Fabre hat also mich und meine Frau nicht beunruhigt. In Sachen der deutsch-französischen Verhandlungen hatte ich eine doppelte Sorge. Die erste Sorge war die, daß Frankreich endgültig seine Hand auf das große marokkanische Reich legen solle und die zweite, die ich während meines ganzen politischen Lebens gehabt habe, war der Friede, der Friede unter der Demokratie. Daß man mein Werk unter politischen Gesichtspunkten kritisiert, würde ich ganz natürlich finden, aber, wenn man Kot gegen mich wirft, erhebe ich mich mit äußerster Tapferkeit. Dann hat man mir vorgeworfen, daß ich meine Stellung benutzt habe, um mich zu bereichern. Ich werde beweisen, daß ich nicht einen Centime mehr besitze, als ich von meinem

Vater geerbt habe. Niemals habe ich, solange ich Finanzminister war, ein Wertpapier von meinem persönlichen Vermögen angekauft. Redakteur Lazarus sagte, es sei unmöglich, über das grüne Dokument Näheres zu sagen, aber Calmette, den Caillaux ermorden ließ, habe dieses Schriftstück besessen. (Großer Lärm im Zuhörerraum.) Caillaux wandte sich in fürchtbarer Erregung an den Präsidenten. Der Advokat Chenu erklärte, daß er dieses Dokument nicht kenne. Dr. Albert Calmette, der Bruder des Direktors des Figaro, habe dieses Schriftstück dem Präsidenten der Republik übergeben. Labori rief: Wir verlangen eine amtliche Erklärung, daß dasselbe in nichts die Ehre Caillaux antastet. Der Generalstaatsanwalt weist darauf hin, daß dieses Schriftstück nicht veröffentlicht werden könnte, ohne dem Lande großen Schaden zuzufügen. Die Echtheit dieses Schriftstückes sei durch nichts verbürgt. Labori erklärte mit großem Nachdruck, er werde verlangen, das Schriftstück zu beschlagnahmen und es der Verteidigung zu übergeben, wenn sonst würde er nicht plädieren. Das sogenannte Grüne Dokument, das angeblich auf die Rolle Caillaux bei den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen von 1911 ein so bedenkliches Licht werfen soll, bildet infolge des heftigen Zwischenfalls, den es am Schluß der Sitzung verursachte, den Gegenstand eifriger Erörterungen in der Presse. Die nationalistischen Blätter benötigen den Anlaß zu neuen scharfen Angriffen auf Caillaux. Die „Libre Parole“ schreibt: Seit zwei Jahren haben alle diejenigen, die die Wahrheit kennen, sich geweigert, sie vollständig zu enthüllen. Jetzt wird sie bekannt gegeben werden müssen; Advokat Labori verlangt dies unter der Drohung, sein Verteidigeramt niederlegen zu wollen. Caillaux, der im Schwurgerichtssaal blühen wollte, wie er es gewöhnlich im Parlament tut, hat sich mit seiner eigenen Hand eine Schlinge gelegt. Die radikalsten „Panterne“, die zu den eifrigsten Anhängern Caillaux' gehört, sagt: Diesmal wird man auf die Frage antworten müssen, das wird durch keine Staatsraison verhindert werden können. Keine Erösung wird geltend gemacht werden können, um dieses geheimnisvolle und verurteilte Schriftstück noch weiter im Dunkeln zu belassen. Es hat vielleicht bereits einem Menschen das Leben gekostet, das ist genug. Man möge uns das Papier zeigen und man wird sehen, ob es einen Beweis für den Verrat Caillaux' bildet, oder ob es erfunden worden ist, um die Mächtigkeiten einer Banditenpolitik zu unterstützen. — Der „Sil Blas“, der Caillaux sehr ergeben ist, schreibt: Wir haben zwei Testamente in den Händen, aus denen hervorgeht, daß Calmette im Jahre 1888 keinerlei Vermögen hatte und daß im Jahre 1913 sein Vermögen über 13 Millionen betrug. Wir sind nicht die einzigen Republikaner, die dieses Schriftstück besitzen. Es wird notgedrungen noch vor Schluß des Prozesses veröffentlicht werden müssen. Das grüne Dokument existiert nicht. Als Labori am Mittwoch den Gerichtssaal betrat, wurde ihm, offenbar wegen seiner energischen Haltung am Dienstag von den jungen Advokaten eine lebhaft sympathievolle Begrüßung bereitet. Nach Eröffnung der Sitzung erhob sich Generalstaatsanwalt Verbeaux und sagte, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß das grüne Dokument nicht existiere und nicht existiert habe und demzufolge die Ehrenhaftigkeit und der Patriotismus Caillaux' in keiner Weise angetastet erschienen. (Lebhaft Bewegung.) Präsident Albanel erklärte, daß der Zwischenfall damit als erledigt anzusehen sei. Der Vertreter der Privatbeteiligten Chenu sagte dann: Der Zwischenfall ist zur Befriedigung des Herrn Caillaux erledigt, aber nicht zu der meinigen. Herr Caillaux, fährt Chenu fort, hat seinen Zweck erreicht und verläßt diesen Saal mit dem Zeugnis des nationalen Lokalismus. Caillaux protestiert mit lebhaften Worten gegen diese Auffassung. Auch Labori erhob Einspruch. (Heftiger Lärm im Auditorium. Chenu ruft: Rufen Sie lieber den Zeugen zur Ordnung. Präsident Albanel ruft das Publikum zur Ordnung. Lärm.) Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des „Figaro“, P. Rebat, verliest eine Erklärung, die die Zurückweisung der von Caillaux erhobenen Beschuldigungen enthält, die dahingehen: Calmette habe sich des „Figaro“ bemächtigt mit der Hilfe der Anleihe der Aktien, die der Vertreter der Dresdener Bank aufgekauft habe; der „Figaro“ sei im Deutschen Reichstag beschuldigt worden, daß er von Krupp Gelder erhalten habe; im ungarischen Reichstage sei gegen den „Figaro“ die unwillkürliche

gebührende Anklage erhoben worden, daß er von der ungarischen Regierung 12000 Francs bekommen habe. Caillaux hält seine Angriffe aufrecht und verliest zum Beweis seiner Behauptungen mehrere Schriftstücke. Die Verhandlung dauert fort. Auf eine Frage des Rechtsanwaltes Chenu antwortend, versicherte Caillaux auf Ehre, daß er am Tage des Dramas seiner Frau nichts von seinem Schritte bei Poincaré gesagt habe. Damit ist die Vernehmung Caillaux' beendet. Landesnachrichten. Altensteig, 23. Juli 1914. Das Naturphänomen. Wie uns von einem fr. Leser unseres Blattes aus Enzklösterle gemeldet wird, wurde die in unserer Dienstag-Nummer aus Friedrichshafen gebrachte Lichterscheinung auch in Enzklösterle beobachtet. Sonderzug Nagold-Altensteig. Anlässlich der am kommenden Sonntag in der hiesigen Turnhalle stattfindenden Hunde-Ausstellung hat die Kgl. Generaldirektion die Führung eines Sonderzuges Nagold-Altensteig am Sonntag den 26. Juli genehmigt. Die Fahrzeiten sind: Nagold Bahnhof ab 10.44 Uhr vormittags, Stadt 10.54, Rohrdorf 11.10, Ebhausen 11.20, Bernsdorf 11.36, Altensteig an 11.43. Der Zug kann von jedermann, also auch von Nichtausstellungsbesuchern, benützt werden. — Gleichzeitig sei auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß auch Nichtmitglieder des Vereins der Hundefreunde Nagold und Umgebung ausstellen können und genau dieselben Chancen haben, wie die Mitglieder des Vereins. Eine vorherige Anmeldung der Hunde ist nicht nötig; dieselbe geschieht am Sonntag vormittag bei Einlieferung der Tiere. Gefährliches Flugzeug. Ein in unserer Gegend noch seltener Gast wurde gestern vormittag hier gesichtet. In beträchtlicher Höhe überflog ein Flieger unsere Stadt. Das Flugzeug bewegte sich in der Richtung nach Südwest. Theater. Wegen Vorbereitung zum Bühnensfestspiel „Die Wartburg“ findet heute Donnerstag keine Vorstellung statt. Sonntag nachmittag ist die letzte Kindervorstellung und für abends kommt „Die Wartburg“ hier zur ersten Aufführung. Für Dienstag den 28. ist die Abschiedsvorstellung festgesetzt. Zur Berufswahl. Wie wir erfahren, hat die Postverwaltung heuer wieder einen größeren Bedarf an Kandidaten für den Postassistentendienst. Es kommen hierfür in Betracht sowohl junge Leute mit dem Einjährigengenehmigung als auch solche ohne dasselbe. Letztere haben, wenn sie nicht 4 Jahre lang eine Real-, Bürger- oder Lateinschule besucht haben, eine Aufnahmeprüfung abzulegen, in der, abgesehen von den Kenntnissen, die die letzte Klasse der Volksschule vermittelt, noch die Anfangsgründe der französischen Sprache gefordert werden. Verned, 23. Juli. Beim Holzschleifen geriet heute mittag zwischen hier und Ebhausen ein Baumstamm auf die Straße, als gerade ein Automobil aus Gallingen daherkam. Eine in demselben sitzende Frau erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und wurde in das Krankenhaus nach Altensteig verbracht. Nagold, 22. Juli. Heute Abend ging ein schweres Gewitter hier nieder. Ein fürchterlicher Donnerschlag ließ vermuten, daß der Blitz in der Nähe eingeschlagen haben mußte. Und er hatte richtig seinen Weg auf die Erde und in das Gasthaus zum Baldhorn hier gefunden, jedoch ohne zu zünden. Der Blitz fuhr in das Wirtshaus, dasselbe grollt erleuchtend. Doch kamen Bier und Gäste mit dem Schrecken davon; auch ist sonst nichts am Hause beschädigt worden. Nagold, 22. Juli. Nächsten Samstag, am Jakobifreitag, wird hier das Kinderfest auf dem Stadtplatz abgehalten.



(*) **Stimmzettel** (Ost. Calw), 22. Juli. (Anteinstellung.) Am Montag fand hier durch Regierungsrat Binder (Calw) die Anteinstellung des neuen Schullehrers der hiesigen Gemeinde, des bisherigen Oberamtsassistenten in Bradenheim, Schweizer, statt. Bei der Feier wurden mehrere Ansprachen gehalten.

|| **Schönmünzach**, 22. Juli. (Luftkur im Schwarzwald.) Während anderwärts über geringen Verkehr in den Luftkurorten geklagt wird, gestaltet sich der Besuch unseres Ortes wie der großen Luftkurorte auf der Höhe des nördlichen Schwarzwaldes recht befriedigend. Auf Sand, Plättig, Dunsack u. a. Punkten sind viele Kurgäste angekommen und die Tunnelbohrungen, Eisenbahnbauten und Gletschermühle im Murgtal üben eine starke Anziehungskraft aus.

(*) **Obernberg**, 22. Juli. (Kaufbolde.) Im Gasthaus zum Lamm in Boll brachen unter Oberndorfer Anarbeitern Streitigkeiten aus, die in eine Schlägerei ausarteten. Einer der Arbeiter warf seinem Gegner ein Bierglas an den Kopf, der durch die Glassplitter ziemlich schwer verletzt wurde. Dem Polizeidienstleistenden gelang es, die Namensangabe, doch gelang es, unter Beihilfe des Wirtes, der seinen Worten mit einem Lederriemen größeren Nachdruck verlieh, die Kaufbolde solange in Schach zu halten, bis die telephonisch aus Oberndorf herbeigerufenen Landjäger Friede gestiftet hatten und die Streitenden geschloffen nach Oberndorf abführen konnten.

|| **Stuttgart**, 22. Juni. (Da werden Weiber zu Hyänen.) Heute früh wurde auf dem Leonhardsplatz ein 27 Jahre alter Maurer und eine 24 Jahre alte Kellnerin, ersterer durch einen Messerstich in den rechten Oberarm, letztere durch drei Messerstiche in den rechten Ober- und Unterarm und in die linke Brustseite nach vorausgegangenen Eifersüchteleien von einer 30 Jahre alten Kellnerin bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Beide wurden nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt nach dem Katharinenhospital verbracht. Die Täterin ist festgenommen.

(*) **Stuttgart**, 22. Juli. (Achtung! Falschgeld!) Seit gestern kursieren hier falsche Reichskassenscheine zu 20 Mk. Sie sind daran kenntlich, daß die Farbe heller und der Untergrund ruhiger ist, als bei den echten Scheinen. Sonst ist die Fälschung sehr gut gelungen. Es scheint, daß eine große Menge der Scheine hier in Umlauf gebracht wurde, da bei der Post bereits eine erhebliche Anzahl eingegangen ist.

(*) **Echterdingen**, 22. Juli. (Sauertrautmonopol.) Die auf den Hildern bestehenden Sauertrautfabriken haben hier mit einem Grundkapital von 97 200 Mk. eine Verkaufszentrale gegründet, die den An- und Verkauf von Silbertraut in die Hand nimmt. Dieses Vorhaben wird wohl wieder eine Gewerkschaft der Krautproduzenten, wie sie vor zwei Jahren bestand, sich aber wieder auflöste, ins Leben rufen.

(*) **Ebersbach a. F.**, 22. Juli. (Die alte Geschichte.) Auf schreckliche Weise verunglückt ist gestern Abend die in der Filsstraße wohnhafte Walpurga Bayer. Das entfachte Herdfeuer wollte nicht recht brennen, sie griff zur Erdölkanne und half nach, diese explodierte und das Petroleum ergoß sich über die Kleider, die sofort Feuer fingen. Während sie die Treppe herunter sprang, geriet auch diese in Brand. Herbeigeeilte Nachbarn löschten das Feuer in dem rauchgeschwängerten Gebäude und erstarrten die an der Unglücklichen emporkommenden Flammen mit Sand. Das kurz vor ihrer Hochzeit stehende Mädchen hat am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten.

(*) **Schriegen**, 22. Juli. (Justiz.) Die heutige Hauptversammlung des Gemeindeverb. Ueberland-

wert Hohenlohe-Schriegen hat einstimmig die Erweiterung des Hohenloher Elektrizitätswerks mit den Anschließergemeinden der Kupferzeller Ebene genehmigt. Damit hat das Ueberlandwert sein Stromversorgungsgebiet wieder ganz beträchtlich erweitert.

Deutsches Reich.

* **Verlobung im bayerischen Königshaus.** Die Korrespondenz Hoffmann meldet: S. K. H. der Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist Mittwoch mittag in Deutstetten zum Besuch der bayerischen Königsfamilie eingetroffen und hat sich mit Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter König Ludwigs verlobt. Der Bräutigam wird einige Tage in Deutstetten verweilen. Der Fürst ist seit dem 1. März 1909 Witwer, nachdem er in 10jähriger Ehe mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon-Sizilien verheiratet war. Aus der ersten Ehe sind drei Kinder hervorgegangen, darunter der als Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam stehende Erbprinz Friedrich Viktor und die mit dem ehemaligen König von Portugal verheiratete Prinzessin Auguste Viktoria. Fürst Wilhelm ist am 7. März 50 Jahre alt geworden. Die Braut ist das zweite Kind des Königs Ludwig III. von Bayern, aus dessen Ehe mit der Königin Maria Theresia, einer geborenen Erzherzogin von Oesterreich-Ungarn, und am 17. Oktober 1870 in München geboren.

* **Dr. Obkircher Reichstagskandidat in Heidelberg.** Für die im 12. badischen Reichstagswahlkreise Heidelberg-Eberbach notwendig gewordene Reichstagswahl werden die Nationalliberalen den Karlsruher Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher aufstellen. Dr. Obkircher war lange Zeit der Führer der badischen Nationalliberalen und mußte als Gegner des Großblocks zurücktreten. Noch im letzten Jahr erhob er seine warnende Stimme, aber der jetzige Führer, Hofrat Rebmann, blieb Sieger. An Dr. Obkircher's Wahl ist kaum zu zweifeln. Die Nationalliberale Reichstagsfraktion wird in ihm eine tüchtige Kraft gewinnen, die nicht gerade dem rechten Flügel sich anschließen, sondern mehr eine gemäßigte Richtung einschlagen wird.

* **Ein Majestätsbeleidigungsprozess** beschäftigte am Mittwoch die Ferienkammer des Landgerichts I Berlin. Angeklagt war der Redakteur des Vorwärts, Scholz. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung statt. Die Beleidigung des Kaisers wurde in einem am 28. Juni d. J. in der „Welt am Montag“ erschienenen Artikel unter der Ueberschrift „Kaiserhoch und Klassenkampf“ erlitten. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

Ausland.

Neue tschechisch-deutsche Zusammenstöße.

Eine Lokalkorrespondenz meldet aus Witkowitz: Dienstag Abend kam es zu einem neuerlichen Zusammenstoß zwischen Tschechen und Deutschen. Polizei und Gendarmerie mußte eingreifen. Ein Teil der tschechischen Demonstranten versuchte die deutsche Schule in Oberfranzental zu stürmen, wurde jedoch von berittener Polizei daran verhindert. Einige Demonstranten und Deutsche wurden verletzt und mehrere verhaftet.

Wien, 22. Juli. Das neue Wiener Abendblatt meldet aus Mährisch-Ostau: Nach vorhergegangenen Demonstrationen versammelten sich gestern Abend die Tschechen in Marienberg und zogen nach Mährisch-Ostau. Auf dem Wege zerrümmerten sie

die Fensterscheiben der Friedhofhallen und verwüsten den deutschen Sportplatz. Auf dem Rossegarten in Marienberg wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Gendarmen und Polizei waren sofort zur Stelle und trieben die Menge auseinander, sie versammelte sich aber immer wieder.

Die österreichisch-serbische Spannung.

Dem Neuen Wiener Tagblatt wird von informierter Seite mitgeteilt, daß die Meldung, wonach die vom Grafen Berchtold am Dienstag vom Kaiser unterbreiteten Beschlüsse die Sanktion des Kaisers erhalten haben, zutreffen dürfte. Der Ministerpräsident Graf Tisza dürfte im ungarischen Abgeordnetenhaus Mitteilungen darüber machen. Die umlaufenden verschiedenen Darstellungen über den Zeitpunkt, die Form und Art der in Belgrad zu unternehmenden Schritte, sowie die für die Antwort Serbiens zu sendende Frist beruhen auf Mutmaßungen. Aus Budapest wird dem Blatt noch gemeldet, daß die Note, die der serbischen Regierung überreicht werden soll, in höflicher, aber bestimmter Form gehalten sei und Serbien Gelegenheit bieten wird, eine Antwort zu erteilen, welche die Aufrechterhaltung normaler und friedlicher Beziehungen ermöglicht. Es werde keine Frist für die Erteilung der Antwort verlangt werden.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad übergab der serbischen Regierung eine Note, in welcher Beschwerde darüber erhoben wird, daß vor einigen Tagen serbische Gendarmen auf österreichische Untertanen, die auf einem Kahn am Donauufer landen wollten, geschossen hätten. Nach der Note wurden 10 Schüsse gegen die österreichische Grenze abgefeuert. Die Schüsse trafen nicht. Die serbische Regierung hat eine Untersuchung zur Bestrafung der Täter eingeleitet.

Die russische Nowoje Wremja erklärt bezüglich der österreichisch-serbischen Beziehungen: Die Stärke des Zweifels wird noch weniger als in den Jahren 1912 und 1913 einen österreichischen Ueberfall auf Serbien zulassen.

London, 22. Juli. Die Westminster Gazette schreibt: Die österreichisch-ungarische Note in Serbien ist noch nicht überreicht, aber wir hören im Voraus, daß sie keineswegs den Charakter eines Ultimatus haben wird. Aber wir können sicher sein, daß sie ein ernstes Dokument mit sehr ernster Absicht sein wird und wir erwarten zuversichtlich, daß die serbische Regierung erkennen wird, daß Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen genötigt war, etwas zu unternehmen, und daß die serbische Regierung das Bestreben haben wird, in einer Frage von solcher Tragweite Genugtuung zu gewähren.

Die Note Oesterreichs an Serbien.

Wien, 22. Juli. Ueber den bevorstehenden Schritt Oesterreichs in Belgrad wird an zuständigen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt. Man macht weder über den Zeitpunkt der Demarche noch über den Inhalt der zu überreichenden Note irgendwelche Andeutungen. Aus verschiedenen Andeutungen kann man aber schließen, daß der Schritt tatsächlich Ende der Woche erfolgen wird und daß die Forderungen Oesterreich-Ungarns nicht über das Maß hinausgehen werden, das in der gestrigen Meldung angedeutet wurde. Die Nachricht, daß die Mächte der Triple-Entente sich bezüglich ihrer Haltung in der österreichisch-serbischen Streitfrage geeinigt hätten, wird mit dem Hinweis darauf angezweifelt, daß die Forderungen Oesterreich-Ungarns noch gar nicht bekannt seien. Damit wird auch gesagt, daß die Meldung, das Wiener Kabinett habe die Mächte bereits von dem Inhalt der Note verständigt, unbegründet ist.

Leserbrief.

Ueber das Herz zu siegen ist groß, doch ich vernehre den Kapfern, aber wer durch das Herz sieget, er gilt mir mehr. Schiller.

Art läßt nicht von Art.

Roman von S. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist sehr schwer, das mit Worten zu schildern; denn es war eine ganze Stala verschiedenartiger Empfindungen, die sich während Ihrer Erzählung auf meinem Gesicht spiegelte. Er schien betroffen, als er hörte, daß Sie beinahe mit dem Grafen zusammengetroffen wären, aber als Sie dann davon sprachen, daß Ihr Vetter die Absicht habe, die nachgelassenen Millionen seines Vaters auf der Stelle flüssig zu machen, wechselte der Ausdruck seiner Züge in ganz überraschender und fast beängstigender Weise. Ueberaschung, Zorn, Entsetzen und zuletzt eine tödliche Angst waren es, die ich in Ihnen zu lesen glaubte. Er presste die Zähne zusammen und starrte mit weit geöffneten Augen vor sich hin wie jemand, vor dessen Seele plötzlich allerlei schreckliche Visionen aufsteigen.“

Der Freiherr nickte ihr dankbar zu. „Ich wüßte ja, daß ich mich weder in der Schärfe Ihrer Beobachtungsgabe noch in Ihrer Fähigkeit täuschen würde, das Beobachtete wiederzugeben.“

Dann, indem er sich wieder dem Senator zukehrte, sagte er gleichsam erklärend hinzu:

„Der alte Knabe ist bestürzt, weil ihm die Erkenntnis aufdämmert, daß sein Neffe im Begriff ist, das Gängelband abzustreifen, an dem er sich bisher von seinem ehemaligen Erzieher leiten ließ, und sein Leben nunmehr auf eigene Faust zu gestalten. Er hat es offenbar nicht für nötig gehalten, den Oheim bezüglich

dieser finanziellen Transaktionen vorher um seine Zustimmung zu befragen.“

„Ich vermute, daß es so ist,“ stimmte der Amerikaner zu. „Aber ich denke auch, daß uns die Gefühle des Majors und seine Kümmernisse wegen des mißratenen Neffen vollkommen gleichgültig sein können. Dafür, daß Sie uns über den Zweck der gräßlichen Reise Aufklärung verschafft haben, bin ich Ihnen allerdings aufrichtig dankbar. Denn jetzt kann ich es ja gestehen, daß ich bisher den Gedanken nicht aus dem Kopf bringen konnte, die Fahrt meiner Entelken in die Stadt könnte in irgendeinem — mir allerdings unerklärlichen — Zusammenhang mit dieser Reise stehen. Es wird mir einen ruhigeren Schlummer verschaffen, zu wissen, daß der Herr Graf hinter nichts anderem her ist als hinter seinen Millionen.“

Der Freiherr nickte zum Zeichen der Uebereinstimmung, wobei es allerdings eine offene Frage blieb, ob diese Uebereinstimmung wirklich vorhanden oder nur vorgeschützt war. Dann glitt er von seinem Sitz herab, sah auf die Uhr und meinte, daß es für ihn nun wohl an der Zeit sein dürfte, das Schloß zu verlassen. Der nächste Zug aus der Hauptstadt müsse binnen kurzem ankommen, und er könne sich keinen Augenblick davon versprechen, wenn durch sein Hiersein abermals eine peinliche Szene zwischen ihm und seinem gräßlichen Vetter heraufbeschworen würde. Der Senator schüttelte ihm zum Abschied die Hand und griff wieder nach seinem Queer, um das vorhin unterbrochene Leugnisspiel noch eine Weile auf eigene Hand fortzusetzen. „Wiß Trimmer aber ließ sich's nicht nehmen, den Freiherrn hinauszubegleiten. Sie sprach indessen nicht früher, als bis in der Eingangshalle des Schlosses ihre kleine, wohlgepflegte Hand in der des Freiherrn lag.“

„Werden auch Sie jetzt ruhiger schlafen?“ fragte sie, und er konnte nicht im ungewissen sein über die Bedeutung, die ihre Worte haben sollten.

Nicht aus demselben Grunde wie der Senator, erwiderte er. Da er aber sah, daß diese Antwort sie zu beunruhigen schien, setzte er rasch hinzu:

„Sondern weil ich überhaupt von vornherein keine trübige Berausung zur Sorge gesehen habe. Ich sagte

Ihnen ja bereits, Wiß Trimmer, daß wir gut tun werden, uns nicht ohne Not zu ängstigen. Morgen werden wir sicherlich die Gewißheit erhalten, daß wir nicht den geringsten Grund dazu hatten.“

Er lächelte, und sie gab ihm das Bächeln zurück. Aber als er außer Sehwweite war, schüttelte sie mit desto ernsterer Miene den Kopf.

„Er ist nicht zufrieden,“ sagte sie bei sich selbst. „So gut er vor allen anderen sein Inneres verbergen mag, vor mir kann er es nicht. Und ich lese in seinem Gesicht noch viel besser als in dem des alten Majors. — Er ist nicht zufrieden, und ich bin gewiß, daß er Edith von einer schweren Gefahr bedroht glaubt.“

20. Kapitel.

Mademoiselle Beblanche befand sich in der denkbar schlechtesten Laune. Das Landleben war ihr niemals so eintönig und langweilig erschienen als an diesem Tage, wo es wegen der Abwesenheit ihrer jungen Herrin nichts für sie zu tun gab, und wo sie sich der Gesellschaft ihres erklärten Anbeters Weigelt beraubt sah, dessen Schmeldelien und keine Aufmerksamkeit ihr sonst auf leidlich angenehme Weise die Zeit vertrieben. Der Aerger darüber, daß die Komtesse sie nicht mit in die Stadt genommen hatte, sah ihr auch noch im Herzen, und da sie es durchaus nicht liebte, lange in verdrießlicher Stimmung herumzulaufen, im Schlosse aber auf keinerlei Ablenkung und Aufheiterung rechnen durfte, erinnerte sie sich wieder ihres früheren, etwas schände abgedankten Verehrers, des Gendarmierwachtmeisters Roth, dessen Gesellschaft unter den obwaltenden Umständen vielleicht immer noch besser war als gar keine. In jedem Fall war er doch ein Mensch, an dem sie ihren Unmut auslassen konnte, und wenn es schon heute kein anderes Vergnügen für sie gab, wollte sie sich wenigstens das Vergnügen nicht entgehen lassen, auch einen anderen in schlechte Stimmung zu versetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Prozeß Caillaux.

* Paris, 22. Juli. In dem Prozeß Caillaux wurde heute in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Ein Angeklagter des Waffenhändlers, bei dem Frau Caillaux die Browningpistole gekauft, erklärte die Behandlung der Waffe. Frau Caillaux sagte aus, sie habe vor Eintritt in das Zimmer Calmettes die Waffe entzündet. Babegrie, der damalige Kabinettschef Caillaux', und der Chefredakteur des 'Mabifol', fanden Caillaux am Tage der Tat außerordentlich niedergedrückt. Eine ehemalige Mitarbeiterin des Figaro erklärte, man habe ihr gesagt, daß Madame Caillaux, die erste Frau Caillaux', die von Calmette ausgeforscht wurde, sich geweigert habe, ihm die intimen Briefe für 30 000 Francs auszuliefern.

Zur Lage in Albanien.

* Turazzo, 22. Juli. Nach einer Meldung ist der albanische Gesandte in Wien, Surepa Bey, ist gestern früh aus Bologna hier eingetroffen und vom Fürsten in längerer Audienz empfangen worden. Der Gesandte setzte sodann seine Reise nach Wien fort. Die Hauptführer der Rebellen sind Dschafar Tajar, der früher unter dem jungtürkischen Regime militärischer Gouverneur von Ipek und später unter Torgut Pascha bei dessen albanischer Expedition Oberleutnant war, sowie Ghinach Bey, ein früherer Generalstabsoffizier unter Torgut Pascha, und Selimbma, ein früherer Gendarmierkapitän Ghab Paschas. Die Vertreter des 6 Großmächte teilten gestern den Russländern mit, daß die diplomatischen Wünsche es ihnen nicht gestatten, sich zu den Aufständischen nach Schial zu begeben. Doch seien sie gerne bereit, die Wünsche der Aufständischen anzuhören, weshalb sie es für praktisch hielten, wenn die Aufständischen ihre Wünsche schriftlich mitteilten.

Zur Verhinderung der rumänisch-bulgarischen Zwischenfälle.

Sofia, 22. Juli. Die Agence Bulgare meldet: Die rumänische und die bulgarische Regierung sind, um für die Zukunft Zwischenfällen an der Grenze ihrer Länder vorzubeugen, übereingekommen, je eine Kommission zu ernennen, die zusammen über die Verantwortlichkeit bei den bisherigen Grenzzwischenfällen eine Untersuchung anstellen sollen. Die Grenzposten sollen auf beiden Seiten 100 Meter hinter die Grenzlinie zurückgezogen und ein Wachposten mit der Ueberwachung dieser Posten beauftragt werden.

Ferner sollen sich alle zur Verstärkung der Grenzlinie herangezogenen Truppen in ihre Quartiere zurückziehen. Sobald die Kommissionen ihre Untersuchungen beendet haben, wird unverzüglich die Beerdigung der getöteten Soldaten erfolgen.

Die türkischen Militärkredite.

Die türkischen Kammern haben die außerordentlichen Kredite des Kriegsministeriums im Betrage von 5 1/2 Millionen Pfund und die des Marineministeriums in Höhe von 8 Millionen Pfund angenommen, zu deren Deckung der Finanzminister ermächtigt wird, eine besondere Finanzoperation abzuschließen. Der Finanzminister erklärte, daß das Gesetz, durch das die außerordentlichen Marinekredite bewilligt werden, sich bereits in Durchführung befindet und daß die Bestellungen bereits vergeben seien. Durch die Annahme des Artikels 5 des Finanzgesetzes wird die Regierung zur Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von etwa 5 Millionen Pfund und zur Erhöhung der Zölle um 4% ermächtigt werden, sobald die Verhandlungen mit den Mächten zum Abschluß gelangt sind.

Zur Streifbewegung in Rußland.

Petersburg, 22. Juli. Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der Streifenden gestern früh 80 000.

Petersburg, 22. Juli. Auf der Strandbahn hielten heute über 300 Streifende einen Personenzug an, zwangen den Maschinisten unter Drohungen, ihn zu erschließen, die Lokomotive zu verlassen, forderten die Passagiere auf, auszustiegen, stürzten dann die Telegraphenstangen um und versperrten das Gleis. Aus Petersburg ging sofort Gendarmarie und Kosaken nach dem Tatorie ab. Der Bahnverkehr ist wiederhergestellt. Jedem Zug folgt eine Lokomotive mit einer Schutzwache.

Riga, 22. Juli. Die Zahl der Streifenden ist auf 40 000 gestiegen. Darunter befinden sich 1000 Hafensarbeiter.

Rußland und China.

* Peking, 22. Juli. Der russische Geschäftsträger erhob bei der Regierung Beschwerde wegen der Beschädigung des Dampfers 'Napoleon' auf dem Ussurifluß durch chinesische Soldaten. Er fordert strengste Untersuchung, Bestrafung der Schuldigen und Entschädigung.

Von Nah und Fern.

Unwetter in Bayern. Ueber ganz Oberbayern gingen am Dienstag nachmittag schwere Gewitter nieder. Große Verheerungen wurden in den schnittreifen Feldern angerichtet. In Dietendorf bei Schönlach schlug der Blitz in ein Haus und zündete. Das Feuer konnte sich in dem ausgetrockneten Holz schnell ausbreiten und ehe noch die Feuerwehr zur Stelle war, sprangen die Flammen auf die anliegenden Gehöfte über. Die Löscharbeiten hatten infolge des heftigen Windes geringen Erfolg. Mehr als 30 Anwesen sind niedergebrannt.

* Blitz und Großfeuer. Bei einem Dienstag nachmittag in Gadebusch niedergegangenen heftigen Gewitter zündete der Blitz in dem Dorfe Kleinsaltz. Durch das Feuer wurden 5 Gehöfte und zahlreiche Scheunen und Stallungen, Vieh und Erntevorräte vernichtet.

* Großfeuer im Hafen von Antwerpen. Im Lagerhause des Hafenviertels brach nachts Feuer aus. Nach Mitteilungen der Morgenblätter wurden etwa 2500 Baumwollballen im Werte von ungefähr 400 000 Francs ein Raub der Flammen. Bei den Rettungsarbeiten wurde

Handel und Verkehr.

* Herrenberg, 21. Juli. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 23 Ochsen, 237 Kühe und Kalbinnen, 186 St. Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 26, bei den Kühen und Kalbinnen um 161 und bei dem Jungvieh um 54 Stück. Von Händlern waren zugeführt 42. Erlöst wurden für ein paar Ochsen 1000 bis 1130 M., für eine trüchtige Kuh 390-450 M., für eine Milchkuh 290-350 M., für eine Schlachtkuh 230-300 M., für eine Schaffkuh 300-460 M., für eine Kalbin 330-540 M., für ein Jungvieh oder Stier 220-320 M. — Auf dem Schweine- markt waren zugeführt: 298 Milchschweine, Erlös pro Paar 24-40 M., 165 Säuferschweine, Erlös pro Paar 50-90 M., Verkauf: gut.

Briefkasten.

G. S. in Hamburg. Besten Dank für Ihre Ein-sendung. Wir werden den Reisebericht demnächst ver-öffentlichen.

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Wilhelm Schmid. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Die Abhaltung des auf **Dienstag, den 28. Juli ds. Js.** fallenden

Viehmarktes



wurde vom K. Oberamt unter nachstehenden Bedingungen gestattet:

1. Der Besuch des Marktes ist Personen aus verseuchten Ortschaften verboten.
2. Der Zutrieb (Zufuhr) von Klauenvieh (Rindvieh und Schweinen) aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist verboten.
3. Für sämtliches zu Markt gebrachtes Klauenvieh sind Ursprungszeugnisse, für das von Händlern zugeführte Gesundheitsheine beizubringen. Die Ursprungszeugnisse sind von den Schultheißenämtern des bisherigen Standortes unter Angabe der Stückzahl und unter näherer Bezeichnung der zu Markt zu bringenden Tiere auszustellen.
4. Der Zutrieb von Rindvieh auf den Viehmarktplatz darf nicht vor 7 Uhr stattfinden, das Feilbieten von Schweinen (Oeffnen der Risten und Körbe) vor der Untersuchung durch den beamteten Tierarzt ist verboten, ebenso der Handel mit Vieh außerhalb des Marktplatzes.

Den 22. Juli 1914.

Stadtshultheißenamt.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Der Verein beabsichtigt am nächsten Mittwoch eine

Sammellieferung von Schlachtvieh

an den Württ. Viehverwertungsverband nach Stuttgart zu senden.

Anmeldungen wollen bis spätestens **Montag, den 27. Juli ds. Js.,** abends 8 Uhr bei den Herren Geschäftsführern der Verladehellen Altensteig (Mühlebes. Silber) Nagold (Bärenwirt Schwent) Waldberg (Louis Gärtner, Oekonom) gemacht werden.

Nagold, den 22. Juli 1914.

Vereinsvorstand:

Oberamtmann Kommerell.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Der II. landw. Gauverband beabsichtigt, im August wieder einen

Farrenaufkauf in der Schweiz

vorzunehmen und die Farren zu den bisherigen Bedingungen unter den Bestellern zu versteigern.

Bestellungen wollen spätestens bis 8. August bei dem Vereinssekretär, Herr Oberamtspfleger Fechter, gemacht werden.

Bemerkte wird, daß die Farrenkäufer aus dem von der Amtskörperschaft gesammelten Fonds Beiträge bis zum Gesamtbetrag von 1000 M. zu erwarten haben.

Calw, den 21. Juli 1914.

Vereinsvorstand:

Regierungsrat Binder.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stammholz- Stangen- Beig- holz- und Brenn- rinde - Verkauf.

Am **Donnerstag, den 30. Juli vorm. 10 Uhr** im **Rathaus in Pfalzgrafenweiler** aus Staatswald Abt. 73 Bord. Baumplatz, 2 Eichen III. u. IV. Kl. mit 0,80 Fm., ferner aus Abt. Unt. Buchmisch, Baumberg und Neuttersteig, 3 Buchen IV. u. VI. Kl. mit 2 Fm. sowie aus Abt. 6 Schernbachersteig, 7 Reutplatzberg, 8 Reutplatzstube, 15 Gansstetten, 16 Bord. Bergwies, 18 Brömbacherweg, 25 Ob. Brändles- teich, 41 Bord. Lärchenberg, 45 Ob. Buchmisch, 48 Bord. Schimpfer- brunnen, 53 Taubenwies, 59 Unt. Buchmisch, 62 Rälberdronnerwies, 82 Ob. Madbronn, 86 Hestentain, 92 Unt. Madgrund, 95 Stockwies, 110 Brandig, 116 Bord. Ruhlhalde, 117 Erzähl, 118 Baumberg, 119 Heibelbeermisch, 138 u. 143 Unt. u. Ob. Altverhäng, 150 Neuttersteig, 164 u. 176 Unt. u. Ob. Wieland, 165 Unt. Bangelbruck, 172 Findel- weg, 201 Kerrenholz, 204 Unt. Gladwies, 207 Dint. Halbmond, Nadelholz-Stangen: 4 Gerüst- 211 Bau- 36 Hag- und 47 Hopfenstangen. Beigholz-Buchen Km.: 7 Scheiter, 59 Anbruch, Nadelholz: 1 Scheiter, 632 Anbruch und 206 Brennrinde.

Altensteig.

Kräftige

Setzlinge

wie

Endivien- Rosenkohl Salat und Winterkohl

empfehl

Gust. Ziesle.

Altensteig, 22. Juli 1914.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Vater

Adam Waidelich

früher Bauer in Etmannsdweiler heute vormittag 11 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Der Sohn

Philipp Waidelich.

Beerdigung am Freitag mittag 2 Uhr.

Walddorf.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Carl Walz

Verwaltungs-Assistent

im Alter von 26 Jahren nach schwerer Krankheit im Katharinenhospital in Stuttgart gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Conrad Walz, Gemeindepfleger

mit Frau, geb. Schuler.

Beerdigung in Walddorf Samstag nachmittag 3 Uhr.

Garrweiler.

Am **Samstag, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr** wird von den Feldern des Johannes Seid, der Ertrag an

Dinkel, Roggen und Haber

auf dem Halm verkauft. Zusammenkunft beim Hause des Joh. Seid.

A. A.

Der Vormund: **Fr. Braun.**



Hilda Witt
Otto Maier

Verlobte.

Juli 1914.

Hamburg
a. Zt. Zürich 6, Villa Uhlenhorst.

Gerlikon-Zürich
Altensteig.

Statt Karten.
Zumweiler-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 25. Juli 1914
in das Gasthaus zum Hirsch in Geselebroun
freundlichst einzuladen.

Christian Seid Christine Welker
Bauer. Tochter des
 † Gottlieb Welker, Bauers
 in Egenhausen.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altensteig-Dorf.

Michelberg.

Beigholz-Verkauf

am Montag, den 27. Juli d. J., vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus Gemeindevald bei Hünnerberg:

50 Km. Papierrollen
15 Km. tannene Prügel
60 Km. tannene Anbruch.

Den 16. Juli 1914.

Schultheißenamt: Freny.

Spielberg.

Wahl-Vorschlag
zur Gemeinderats-Wahl:

Joh. Gg. Stickel, Fuhrmann
Chr. Rienzle, Steinhauer.

Viele Wähler.

Spielberg.

Wahl-Vorschlag
Wähler wählet

Georg Stickel, Fuhrmann
Christian Rienzle, Bauer.

Viele Wähler.

Spielberg.

Vorschlag zur Gemeinderatswahl.

Chr. Rienzle, Bauer
Georg Schaible, Maurermeister.

Viele Wähler.

Altensteig.

Gefunden
wurde an der Geselebrouner Steige
eine Binde
Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein fleißiger

Rüfer

findet dauernde, gutbezahlte Stelle.
Bei wem — sagt die Exp. d. Bl.

Schlacht-Tauben

Circa 20 Stück junge Tauben
hat abzugeben per Stück zu 50 Pfg.

Gottfr. Burghardt
Spielberg.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:



Algerische
Tafel-Trauben
1 Pfund 45 Pfg.

Italienische
Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfg. bei 5—10 Pfd. 9 Pfg.

Pfälzer
Zwiebeln
1 Pfd. 15 Pfg.
bei 5—10 Pfd. 13 Pfg.

bei
Chr. Burghardt jr.

Altensteig.

Fliegenfänger
„Aerogon“
100 Stück Mk. 2.90
10 Stück 35 Pfg.
sowie

Bremfenöl
in Flaschen à 25 und 40 Pfg.
empfiehlt

Paul Beck.

Hornberg.

Das Himbeersammeln
auf hiesiger Markung ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Altensteig.

Zur Einmachzeit
billige Zucker-Preise!!

Zucker Ia. Waghäusler
bei Gut ca. 10 Pfund 22 Pfennig
 25 21 1/2
 100 21 1/2

Zucker Ia. Frankenthaler
bei Gut ca. 10 Pfd. 22 1/2 Pfg.
 25 22
 100 22

Zucker, feinst gemahlen
bei 5 Pfd. 24 Pfg.
10—25 23 1/2
50-Pfd.-Säcke 23
100 Pfd. 22 1/2

Würfel-Zucker, egal feintorn
Ia. Waghäusler, in netto 5-Pfd.-Pakets **Mk. 1 15**
 25-Pfd.-Kisten 23 Pfg.
 50 22 1/2
 100 22 1/2

Ia. Frankenthaler
in netto 5-Pfd.-Pakets **Mk. 1.20**
 25-Pfd.-Kisten 24 Pfg.
 50 23 1/2
 100 23

Würfel-Zucker, klein Domino
für Hoteliers und Pensionen
in netto 5-Pfd.-Pakets **Mk. 1.20**
 25-Pfd.-Kisten 24 Pfg.
 50 23 1/2

Kristall-Zucker
Ia. Waghäusler und Frankenthaler
bei 5 Pfd. 23 Pfg.
10—25 Pfd. 22 1/2
50-Pfd.-Säcke 22
100 21
200 **Mk. 41.50**

Preise netto gegen bar

Chr. Burghardt jun.
Friedr. Flaig, Konditor.

Ein Juwel im Haushalt

ist ein „Kieffer“-Eintoch-Apparat nebst den dazu gehörenden erstklassigen „Kieffer“-Konserven-Gläsern.

Verlangen Sie gratis Preisliste bei der Verkaufsstelle:

C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr. Altensteig.

